

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß in meinem Sinn,
Warum stets viel mehr Zeddel
Als Stimmen im Tessen.

Die Schwarzen und die Weiber
Im Reden sind voran,
Was bleibt da als das Handeln
Bemunftgemäß dem Mann?

Bergift er auch im Eifer
Das: Sapienti satis,
So kriegt Ihr Herrn zu Bern dort
Dafür die Lehre gratis!



Schramm: Na, aber he in Freiburg!
Schramm: Ja, ich begreif' aber rein unsern Bundesrath nicht, daß er den Christophoro nicht nach Thun schickte.
Schramm: Nu wozu denn?
Schramm: Zum Kanonisiren! Das kömmt ihn ja billiger, als den Papsi.

Der Alte mit dem Barte.

Herr Wuille ret hielt sich Jahre lang
In unserm Rath verbrochen
Und hat aus hohem Martyrthum
Kein einzig Wort gesprochen.
Doch dieser Tag, da hat die Wuth
Die Dämme all' durchbrochen!
Er sprach! Und rings im Saal hat man
Seine Vaterlandsliebe — gerochen,
(ganz frei nach G. Jäger, Duffhändler.)

Er will nicht!

rief empört der Vater und warf die Zeitung auf den Tisch. „Was?“ schrie außer sich der Sohn, eine Blüthe des eidgenössischen Cadres und schlug drohend an seinen Sabel, während die andere Hand den martialischen Schnurrbart drehte und die dritte — eh, wollt' ich sagen — das vordere Bein dem hintern einen erbosten Knuff gab, „ein eidgenössischer Oberst will keine Satisfaktion geben?“ „Wie!“ jammerte die Tochter, welche heimlich, um den Familienfinanzen aufzuhelfen, für eine Zürcher Kleiderfabrik gearbeitet hatte, und nach der Manier dieser viedereren Firma, nachdem sie 14 Tage sich auf Probe geschunden hatte, ohne irgendwelche Entschädigung gleich Hunderten abgedankt worden war, „der gemeinnützige Verein will sich der gedrückten Arbeiterinnen nicht annehmen?“ „Was?“ freischte der Großpappa, welcher sein Kapitalchen in einem Brennmaterialgeschäft angelegt hatte, „der Thermometer will nicht fallen? Ich sag's ja immer, in meiner Jugend war's doch viel besser mit dem Wetter.“ „Was?“ seufzte halblaut die Mutter, welche stark in Heidenmission und Peterspfennigen machte, deswegen auch gehofft hatte, designirt zu werden, dem armen frierenden Papst bei der Flucht aus Rom und nach der Durchreise durch den Gotthardtunnel auf dem Bahnhof ein Glas Eierpunsch überreichen zu dürfen, „er will nicht nach Judäa?“ „Was?“ knirschte mit einem zornigen Luftsprung das jüngste Kind der elterlichen Laune, ein im Stimmbruch begriffener Sekundarschüler, welcher sich immer königlich gefreut hatte, wenn sein Nachbar, der semitische Sidor, bei der Religionsstunde nicht dableiben durfte, wo es doch am fidiesten zunging und man Bollenwähe holte und ohne daß der eifrige Lehrer es merkte, sich Silber zum Casanova herumreichte, „der Bundesrath will nicht vom Schulartikel abgehn?“ „Ah! händ ä d'Müüler!“ unterbrach endlich der Vater den Tumult, „dä Räpchof, dä Risi cho pf will nüd abeghe!“

Seufzer eines Gewählten.

Ich, in alle Melodien
Schleicht der eine Klang sich ein:
„Aus der Kammer möcht' ich fliehen
Und doch — Volksvertreter sein!“



Herr Jenß. Echo wider eis, myn Gott, myn Gott! scho wider eis!
Fran Stadtrichter. Herr Jenß, was au?
Herr Jenß. Echo wider e so es Seufzückli gänd's im Theater.
Fran Stadtrichter. I bitte, schwiged Sie; lönd Sie mi ämel au 's Fäzennetli z'erst uje näh. Wo was handelt's au —?
Herr Jenß. Dä Bok—
Fran Stadtrichter. Hui Täüfel!
Herr Jenß. Lönd Sie eim ä uisrede! Dä „Bokatschio“ heißt's, da weiß me ja scho guueg.
Fran Stadtrichter. Sie händ recht, mer das Buech g'löse hät, cha si's scho tänke, was das für es Stuch is muueh.
Herr Jenß. Glücklicherwys hät de Regierigerath in richtiger Würdigung der Verhältnisse es Extra-Für-Biket is Theater verordnet.
Fran Stadtrichter. Jä, was für Verhältnis au?
Herr Jenß. Häh, dere Underroverhältnis. Wil dia in Loge und Sperr-sitze bi e sonige Stücke am zahlriichste vertrate sind und folglich d'Fürsögführlichkeit dopplet so groß ist.
Fran Stadtrichter. Fetzt sich es Zyt, daß i gabne —
Herr Jenß. Na es Wörtli! I der Komitöloge chan i ohne leider kes Plätzli offerire, wil sie bi sonnige Stude gragglig voll ist; aber was meined Sie, wenn i Sie under's Für-Biket würd' ischmuggle?
Fran Stadtrichter. Ach daß, Sie sind immer de Glych!

Man unterhält sich am Viertisch über die Leichtigkeit des Erlernens der englischen Sprache.

- A. „Mir Bärner lere no mit ere gwäße Schwindigkeit die englisch Sprach und d'unders d'Oberländer bei grofi Flechtigkeit, si lere.“
- B. „So das chunt doher, will si im Oberland viel englisch Fabrikat hei!“

Man sollte doch nicht so über die Steuerkommissionen loschimpfen; sie machen uns ja immer ein sehr gesuchtes Kompliment, indem sie uns — hochschätzen.

* * *

Fr.: Was ist sittlich-moralischer Fortschritt?
Antw.: Wenn man von einer Halbschoppenbruderschaft in eine Früh-schoppenzunft; dann von einer Fünfdeszirevereinigung zur Literargenossenschaft und schließlich in den Mäßigkeitsverein übergeht.

* * *

Fr.: Was ist Bürgerschaft?
Antw.: Ein Ding, das theils deklamirt und theils geleistet wird!

Der Nebelspalter wird 1882

in gleicher Ausstattung wie bisanhin erscheinen und ladet zu zahlreichem Abonnement ein.

3 Monate Fr. 3. — 6 Monate Fr. 5. 50. — 12 Monate Fr. 10.

Franko durch die Schweiz.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Nebelspalterkalender 1882.

Preis Fr. 1.

Die Expedition.